Seymour PHILLIPS, ‚Edward II‘ in Italy: English and Welsh Political Exiles and Fugitives in Continental Europe, 1322–1364 (S.209–226), versucht, den Bericht des päpstlichen Notars Manuel Fieschi über die Lebensbeichte eines falschen Eduard II., der angeblich nicht 1327 in Gefangenschaft in England starb, sondern auf den Kontinent fliehen konnte und als wandernder Eremit bis Norditalien gelangte, als ernstzunehmendes historisches Dokument in einen plausiblen Zusammenhang zu stellen. Falko Neiningen

Thirteenth Century England 11: Proceedings of the Gregynog Conference 2005, ed. by Björn WEILER, Janet BURTON, Phillipp SCHOFIELD and Karen STÖBER, Woodbridge u. a. 2007, The Boydell Press, XVI u. 229 S., ISBN 978-1-84383-285-0, GBP 60 bzw. USD 115. – Dieser Tagungsband bietet folgende 13 Beiträge: Robert C. STACEY, ‚Adam of Bristol‘ and Tales of Ritual Crucifixion in Medieval England (S. 1–15), stellt die detailliert ausgemalte Legende eines jüdischen Ritualmords an einem Knaben in Bristol vor, die er auf Mitte des 13. Jh. datiert und in ihrem literarischen Kontext und im Hinblick auf das jüdisch-christliche Verhältnis in England erläutert. – Frédérique LACHAUD, Ethics and Office in England in the Thirteenth Century (S. 16–30), untersucht die Literatur moralischer Unterweisung für Amtsträger und ihre Nähe zu Satire und Reformrhetorik. – Stephen D. CHURCH, Some Aspects of the Royal Itinerary in the Twelfth Century (S. 31–45), erläutert die praktischen Probleme königlicher Reiseherrschaft Heinrichs II. und Johans bis hin zur ständigen Bereitschaft der Jagdmeute und betont gegenüber älteren Darstellungen deren chaotische Seiten. – Christian HILLEN, The Minority Governments of Henry III, Henry (VII) and Louis IX Compared (S. 46–60), sieht im Vergleich der Regentschaften für die minderjährigen Könige Heinrich III. in England, Ludwig IX. in Frankreich und Heinrich (VII.) in Deutschland den Aufbau persönlicher Herrschaftsbeziehungen als wichtigen Faktor für den bleibenden Erfolg der Regentschaft. – Jessica NELSON, Scottish Queenship in the Thirteenth Century (S. 61–81), zeigt, wie sich mit der Etablierung von Königsherrschaft nach westeuropäischem Vorbild auch die Rolle der Königin entwickeln konnte, die vor allem Margarete, Tochter Heinrichs III. von England und Gemahlin Alexanders III. von Schottland, überzeugend ausfüllte. – Matthew HAMMOND, Ethnicity, Personal Names, and the Nature of Scottish Europeanization (S. 82–93), verweist auf Personennamen als Indikator für die Öffnung Schottlands nach Europa, wenn schottische Eliten europäische Namen wählten oder neue Herren sich durch die Wahl schottischer Namen integrierten. – Kathryn HURLOCK, Power, Preaching and the Crusades in Pura Wallia c. 1180–c. 1280 (S. 94–108), untersucht die politischen Implikationen der Kreuzzugspredigt in Wales seit der ersten Predigtreise Erzbischof Balduins von Canterbury 1188 und fragt, warum die walisischen Fürsten Ende des 13. Jh. nicht bereit waren, nach vielfachem Vorbild die Möglichkeiten der Kreuzzugspolitik zur Sicherung ihrer Interessen zu nutzen. – Nicholas VINCENT, A Forgotten War: England and Navarre, 1243–4 (S. 109–146, 1 Karte), erinnert an den Krieg um die südliche Gascogne 1243/44 und zeigt zum einen, wie stark England in die europäische Politik einbezogen war, zum anderen, wie dieser Krieg und damit verbundene Verfahren der Konfliktbewältigung in England nachwirkten. – Adam DAVIES, The Appointment of Cardinal-deacon Otto as Legate in